

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

**Preis an jedem Wochentag**, abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf., Tageslohn extra. Einzelnummern laufenden Monats 5 Pf., früherer Monate 10 Pf. Bestellungen werden in allerer Ordnung, von den Osten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöhnlich unter Kreuzband.

**Abendblätter** sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Abgabetermins. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. Preis 51. Telegramme: Tagblatt Frankenberg.

**Anzeigenpreis:** Die 8-gesp. Zeile ober deren Raum 15 Pf., bei Post-Anzeigen 18 Pf.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 Pf.; „Eingeladener“ im Redaktionsenteil 35 Pf. Für schwierigen und tabellarischen Satz 40 Pf. für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Oxyden-Annahme werden 25 Pf. Extragebühr berechnet. Inseraten-Nachnahme auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditoren.

### Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat März nehmen unsere Tageblattsträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

### Bekanntmachung für Merzdorf.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindebehörde zu melden.  
Merzdorf, am 9. März 1911.  
Der Gemeindevorstand.  
**Schumann.**

### Ortskrankenkasse Ebersdorf. Generalversammlung

Sonnabend, den 18. März 1911, abends 8 Uhr in Müllers Restaurant.  
Tagesordnung:  
1. Ablegung der Jahresrechnung von 1910 und ev. Nichtigprechung derselben.  
2. Wahl zweier Kassemitglieder zum Kassenvorstand.  
3. Gehaltsrückzahlung der beiden Kassierer.  
4. Rassenangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Ebersdorf, den 9. März 1911.  
**Ernst Traubmann, Vorsitzender.**

### Ein neuer Riß.

Im Deutschen Reichstag, wie im englischen Parlament waren unlängst erfreuliche Hoffnungen auf ein baldiges Verschwinden der Rißstimmung ausgeprochen worden, welche aus den Redereien von einer deutschen Weltflotte und der Invasionsgefahr entstanden war, und in diesem Sinne war auch die vom englischen König an unser Kaiserpaar ergangene Einladung zur Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria aufgestellt worden. Nun sind aber schon wieder Elemente an der Arbeit, welche einen Riß zwischen uns und drüben herbeizuführen sich bemühen; sie vermeiden die Politik, greifen aber uns scharf in das wirtschaftliche Leben ein. Sie wollen den Abzug von deutschen Fabrikaten in England aus allen Richtern hindern und zeigen damit, daß der wahre Grund der zeitweiligen Beziehungen zwischen Deutschland und England kein politischer Gegenstand, sondern eben nur der Konkurrenzneid der britischen Geschäftswelt gewesen ist. Und der ist uns so bedauerlicher, als doch Deutschland ein ausgezeichnete Abnehmer englischer Fabrikate und Einfuhrprodukte ist.

Was helfen alle Reden, alle gegenseitigen Besuche, wenn, wie es jetzt geschieht, sich von London aus eine Bewegung über ganz England verbreitet, die dem Publikum empfiehlt, mit britische Waren zu kaufen, mit dem sehr wohl erlernbaren Hinweis, den Bezug „deutscher“ Artikel auszuschließen? Die deutschen Fabrikate werden nicht direkt boykottiert, aber in der Praxis läuft es auf dasselbe hinaus. Der Kampf gegen die modernen, praktischen und preiswerten deutschen industriellen Erzeugnisse ist ja gerade in England schon oft, aus diesen Bemühungen ist die gewöhnliche Vorschrift entstanden, daß alle Artikel des Namens des Ursprungslandes aufzuweisen müssen. Aber das „Made in Germany“ hat bekanntlich nicht vermocht, die deutschen Waren zurückzubringen; ihre Güte hat ihnen vielmehr beim englischen Publikum vermehrte Beliebtheit errungen. Jetzt aber werden die Käufer bei ihrem nationalen Empfinden angefaßt, und da mag vielleicht eine stärkere Beeinflussung Platz greifen. Jedenfalls aber ist es nicht schön, auf diese Art einen Konkurrenzanten „hinauszuweisen“ zu wollen.

Die deutsche Industrie ist viel zu besonnen, um unserem Publikum anzurufen, fortan keine englischen Artikel mehr zu kaufen. Das würde sich, wenn es geschähe, jenseits des Kanals ganz empfindlich bemerkbar machen, und für Millionen britische Sport- und andere Fabrikate, sowie Rohstoffe würden unabsehbar bleiben. Es wäre also die Frage, wer in diesem Konkurrenzkrieg den größten Nachteil erleiden würde! Aber dahin wird es, wie wir hoffen, nicht kommen, die ruhigen englischen Geschäftswelten, die heute leider sich in der Rinderpest befinden, werden voraussichtlich die Mehrheit für ihre Anschauung gewinnen, daß man auch keinem anderen zuliegen sollte, was man nicht möchte, das einem selbst geschehe. Jedenfalls aber ist ein Zeitpunkt, wie der gegenwärtige, wo der Besuch des deutschen Kaiserpaars nicht mehr fern ist, nicht geeignet, einen neuen Riß herbeizuführen. Unter solchen Verhältnissen müssen auch die allgemeinen Beziehungen leiden.

Was aber das Allerwichtigste ist? Wohin soll es führen, wenn ein solches Beispiel Schule macht? Dann hat der Abschluß von Handelsverträgen kaum noch größeren Wert. Sobald die Industrie eines Landes, wie es jetzt in England der Fall ist, sich durch andere, fremdländische bedrängt glaubt, proklamieren sie den Kauf von nur nationalen Waren, um den ausländischen Import lahmzulegen. Was nützen da alle Abmachungen der Staatsmänner, wenn auf diese Weise der ganze Verkehr inhaltlos gemacht werden kann? Kaiser Friedrich hat als Kronprinz einmal eine Rede gehalten, worin er sagte, dem deutschen Volke liege das Gefühl des Chauvinismus so fern, daß selbst der Name dafür aus einer fremden Sprache genommen werden sollte. Das ist, wie wir aus mancherlei auswärtigem Anlaß konstataren konnten, auch so geblieben. Im Ausland hat man sich indes, wie der Fall jetzt, weniger gegen den Bazillus des Chauvinismus zu wehren vermocht.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 10. März 1911.

**Gott grüß' das Handwerk, Meister und Gesell!**  
So heißt es in dem alten guten Handwerksgruß, der unentwegt aus der Zeit der Ränke noch hinein klingt in unsere modernen Tage. Sind die Meister des Handwerks Träger, so sind die Gesellen ihre berufenen Nachfolger, und sie haben auch heute, wo mancher Gewerbebetrieb in kaufmännische Hände übergegangen ist, ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Durch Ablegung der Meisterprüfung wird nach der Gewerbeordnung von dem Gesellen die Befähigung zur Lehrlingsausbildung erworben. So mancher von den bisherigen Lehrlingen, legt in diesen Wochen seine Gesellenprüfung ab, um mit dem jungen Leitz als junger Handwerksbursch ins Reich zu ziehen. Die hohe und gute Sitte, sich anderswo umzuschauen, hat sich in der neuesten Zeit wieder recht aufgefächert, wenn es gleich nicht mehr so stark auf Schusters Rappen vorangeht, wie einst. Der deutsche Gesell zieht auch weit über unsere Grenzen hinaus, sogar im tiefen Süden wirt er um Arbeit. Und kommt er mit offenem Gesicht, wenn auch einmal mit leerer Tasche, so findet er gute Aufnahme. Die moderne Zeit hat die Ausbildung des Gewerbegehilfen vielseitiger gestaltet, er kann sich, je nach seiner Veranlagung, einer speziellen Abteilung seines Faches zuwenden. Daraus bleibt auch die handwerksmäßige Ausbildung so wertvoll, weil sie den Eintritt zu einer ganzen Reihe von Werkstätten öffnet. Wir sind in unserer modernen Zeit ja recht nützlicher Denkersart geworden, da soll sich der Gesell auf seiner Wanderung in den schönen deutschen Gauen frohen Sinn und Freude an der Gotteswelt erhalten. Dann empfiehlt er so recht erst, was es bedeutet: „Gott grüß' das Handwerk, Meister und Gesell!“

† **Die Welt im Bild.** An unserer Wandertafel kamen neu zum Auszug: Aufnahmen von der neuen monumentalsten Hauptdenkmäler in Köln, vom 90jährigen Prinzregent Luitpold von Bayern und von der Frühjahrsparade der Kammerer Schütztruppe.

† **Heimatliche.** Im Hinblick auf die strenge Handhabung der Fremdenkontrolle durch die Ortsbehörden in der Schweiz und zur Vermeidung von Belästigungen und Unangenehmlichkeiten sowohl für die Behörden, als insbesondere für die Beteiligten wird denjenigen sächsischen Staatsangehörigen, die sich in der Schweiz niederzulassen oder dort längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen, empfohlen, sich vor der Abreise mit einem Heimatschein oder doch wenigstens mit einem Reisepaß und einem Bescheinigungszugnis zu versehen. Der Antrag auf Ausstellung eines Heimatscheins ist unter näherer Angabe der Geburts-, Abstammungs- und Aufenthaltsverhältnisse bei der Verwaltungsbehörde des Wohnorts bez. letzten Wohnorts (d. i. in Städten mit der revidierten Städteordnung der Stadtrat, sonst die Amtshauptmannschaft) zu stellen.

† **Neue Personenwagen 3. Klasse.** Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat neuerdings eine Anzahl neuer Durchgangswagen 3. Klasse in den Wagenpark eingestellt, die allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen und bei vielen Reisenden Freude erwecken werden. Die einzelnen Abteile sind durch Scheidewände nicht vollständig abgeschlossen, sondern je zwei infolgedessen miteinander verbunden, als die Scheidewand nur bis zur halben Höhe geführt wird, wodurch die Abteile an Gemütlichkeit gewinnen und auch viel mehr Luftstrom geschaffen worden ist. Der Deckenstreich ist durchgehend weiß, die Wände von heller, angenehmer Farbe, nur ist der äußere Farbanstrich im Jordanion dunkler als bisher gehalten. Abteile und Durchgänge werden durch Gasglühlampen erleuchtet; im Durchgange sind mehr Flammen als bis jetzt üblich angebracht. Die Klassenbezeichnung erscheint nicht mehr in römischen, sondern, wie von der preussischen Staatsbahn seit kurzem mit Erfolg eingeführt, in arabischen Ziffern, welche mit weißer Farbe auf schwarzen Schildern an der Außenwand angebracht sind.

† **Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn.** Die zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter werden neuerdings vielfach am Kopfe mit einem eingefitteten, etwa 40 : 15 Zentimeter großen Glascheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, am Bestattungsort festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sollen diese Behälter künftig zur Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn nicht mehr zugelassen werden, da sie nicht den Vorschriften im § 44 Abs. 3 der Eisenbahn-Verkehrsordnung entsprechen, wo ein widerstandsfähiger, luftdicht verschlossener innerer Metallbehälter gefordert wird. Die Staatsbahnverwaltung hat deshalb ihre beteiligten Dienststellen angewiesen, bei Anmeldung von Leichen die Aufgeber hierüber entsprechend zu verständigen.

zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter werden neuerdings vielfach am Kopfe mit einem eingefitteten, etwa 40 : 15 Zentimeter großen Glascheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, am Bestattungsort festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sollen diese Behälter künftig zur Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn nicht mehr zugelassen werden, da sie nicht den Vorschriften im § 44 Abs. 3 der Eisenbahn-Verkehrsordnung entsprechen, wo ein widerstandsfähiger, luftdicht verschlossener innerer Metallbehälter gefordert wird. Die Staatsbahnverwaltung hat deshalb ihre beteiligten Dienststellen angewiesen, bei Anmeldung von Leichen die Aufgeber hierüber entsprechend zu verständigen.

† **Die 4. Klasse der R. G. Bundeslotterie** ist gezogen. Die Hauptgewinne sind durchweg nach Leipzig gefallen, dessen Kollektore allerdings mehr als die Hälfte aller Lose innehaben. Bei der Hauptziehung im April wird infolgedessen eine Ruhepause eintreten, als die Ziehung wegen der Osterzeit von Mittwoch den 12. bis Dienstag den 18. April, unterbrochen wird. Die auf das „Große Los“ Hoffenden müssen sich da etliche Tage gedulden.

† **Die Gabelsträucher Röhren und Weiden treiben ihre übergrünen Röhren!** Die Natur erwacht und schmeißt sich für den Frühling, aber der Mensch achtet nicht des Frühlingsschmuckes. Man sieht in den Wäldern des Gabelsträuchers sowohl als auch der Weiden, wie die Jungen die Zweige abbrechen und ganze Arme voll mit nach Hause tragen. Doch nicht die Jugend allein verübt solche Unarten, leider sieht man auch Erwachsene mit ganzen Wäldern und großen Stöcken solcher Blütenzweige. Oft nimmt man sich noch einmal die Mühe, die Zweige abzuschneiden. Es ist aber für jeden Naturfreund ein trauriger Anblick, wenn er an den Zweigen die Fäden der Rinde herunterhängen und den Strauch zerzaust und verkrüppelt dahinsieht. Wie gern würden sich die Vienen aus den abgerissenen Blüten der Weiden- und Gabelsträucher Nahrung und Stoff zur Honigbereitung geholt haben. Aber die Menschen brauchen die Zweige zu Hause vielleicht noch nötige. Ach nein; sehr viele solche Röhren werden schon unterwegs weggeworfen, und denen, die mit in die Stube kommen, geht es zuletzt nicht besser. Wäre es da nicht vernünftiger, den Sträuchern ihre Blüten zu lassen? Röhren doch alle Eltern ihre Kinder streng dazu anhalten, daß sie keine solchen Zweige abreißen. Auch wäre es zeitgemäß, den Kindern in der Schule das Unvernünftige und Verwerfliche dieser Naturverwüstung auseinanderzusetzen. Wir wollen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem neuen Forst-, Wald- und Jagdschutzgesetz das Abschneiden und Abbrechen von Zweigen sehr scharf geahndet werden kann und auch wird, da dieser Missetat unter allen Umständen gesteuert werden muß.

† **Wie wird der Sommer werden?** Die ersten Stürche sind in deutschen Vaterlande wieder eingetroffen, und schon melden sich auch die Wetterpropheten wieder. Dr. Mauer, Leiter der meteorologischen Anstalt zu Rürich, prophezeit auf Grund genauer Beobachtungen für diesen Sommer eine abnorme Hitze. Den kalten Sommern, und solche haben wir ja seit einigen Jahren nur gehabt, folgt jetzt immer ähnliche Ereignisse in umgekehrter Richtung gefolgt, und einen solchen heißen Sommer sollen wir diesmal bekommen.

† **Auerwald.** Vorgefunden abend stürzte infolge eines Krampfanfalls ein Bäckergeselle in den Dorfbach. Einige Frauen, die den Bedauernswerten im Bach liegen sahen, holten Hilfe herbei, worauf er gerettet und in Pflege genommen wurde.

— **Chemnitz.** Unter der Überschrift „Ein moderner Polkrate“ schreibt die „A. Z.“: Bekanntlich ist dem Polkrate, dem allzuwürdigen Fürsten von Samos, eine noch nicht ganz aufgeklärte Geschichte mit einem Ring passiert, den er gern los werden wollte. Er opferte den Ring den Göttern und warf ihn in das Meer. Und siehe da, am nächsten Morgen brachte der Fischer den goldenen Ring wieder.